

**A**            **ALLGEMEINES**

**AR**           **MEDIEN**

**ARA**        **Pressewesen, Journalismus**

**Deutschland**

**1918 - 1933**

**Prodemokratische Propaganda**

**AUFSATZSAMMLUNG**

**26-2**        ***Prodemokratische Propaganda, Pressekultur und politische Kommunikation in der Weimarer Republik*** / hrsg. von Erik Koenen und Simon Sax. - Stuttgart : Steiner, 2025. - XXVIII, 272 S. : Ill. ; 24 cm. - (Weimarer Schriften zur Republik ; 25). - ISBN 978-3-515-13695-2 : EUR 58.00  
**[#9946]**

Der hier vorzustellende Band geht zurück auf die gleichnamige Tagung, die vom 21. bis 23. November 2019 an der Universität Bremen veranstaltet worden ist.<sup>1</sup> Sieben der zwölf gehaltenen Vorträge werden nun in ausgearbeiteter Form veröffentlicht, sechs Aufsätze sind hinzugekommen, doch hat sich der inhaltliche Schwerpunkt nur leicht verändert.<sup>2</sup> Nach wie vor steht die Dreipfeilkampagne<sup>3</sup> der i.w. von der Sozialdemokratie getragenen Eisernen Front gegen NSDAP und KPD in den letzten Jahren der Weimarer Republik im Zentrum des Interesses, doch ergänzen die hinzugekommenen Texte auch längerfristige Entwicklungen. Warum die in Deutschland heute kaum noch bekannte Kampagne zugunsten der sehr allgemeinen Formulierung weder im Konferenztitel noch im Buchtitel hervorgehoben wird, wird nicht weiter erläutert. Nur verschlüsselt und kaum erkennbar wird sie im auf dem Buchumschlag hinzugefügten historischen Foto angesprochen. Womöglich hängt ihr zu sehr das Odium der Erfolglosigkeit an. Die drei Pfeile waren das Symbol der Eisernen Front, die im Dezember 1931 als paramilitärisches Kampfbündnis des ursprünglich überparteilichen,

---

<sup>1</sup> Vgl. die Ankündigung unter [https://www.uni-bremen.de/fileadmin/user\\_upload/presse/Publikationen/pdfs/Tagungsprogramm\\_Prodemokratische\\_Propaganda.pdf](https://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/presse/Publikationen/pdfs/Tagungsprogramm_Prodemokratische_Propaganda.pdf) - Dazu den Tagungsbericht: <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-127175> [2026-05-24; o auch für die weiteren Links].

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1379940583/04>

<sup>3</sup> Vgl. <https://www.fes.de/themen/blog/drei-pfeile-die-gegen-das-hakenkreuz-flogen>

sich nun an die SPD anlehnenen Wehrbundes Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes, der SPD und des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zur Erhaltung und Erfüllung der Verfassung der Weimarer Republik gegründet worden war. Sie richtete sich gegen den republikfeindlichen Zusammenschluß der Harzburger Front, in der die NSDAP Anschluß an rechtsbürgerliche Parteien gefunden hatte, aber auch gegen die KPD. Das Symbol der drei Pfeile war von dem exilrussischen Zoologen und Verhaltensforscher Sergej Tschachotin (1883 - 1973) 1931 in Heidelberg spontan entwickelt worden, da es sich gut zum Übermalen von Hakenkreuzen eignete. Gemeinsam mit dem SPD-Politiker Carlo Mierendorf (1897 - 1943) baute er ein Propagandaprogramm aus, in dem die drei Pfeile unbestimmt die Einheit von SPD, Reichsbanner und Gewerkschaften oder auch die Gegnerschaft gegen Kapitalismus, Faschismus und Reaktion resp. Papen, Hitler, Thälmann symbolisierten.<sup>4</sup> Nach gewissen Erfolgen im Wahlkampf in Hessen und besonders in Heidelberg sollten die drei Pfeile 1932 auch in den Wahlen zum Reichstag für die SPD mobilisieren. Die SPD-Führung distanzierte sich allerdings von den illegalen Übermalungen, die zunächst für Enthusiasmus unter jugendlichen Anhängern gesorgt hatten. Die Einsetzung von Präsidialkabinetten durch den Reichspräsidenten und die Absetzung der SPD-Regierung in Preußen waren jedoch deutliche Zeichen für einen sich weiter fortsetzenden Machtverlust der SPD, die in den Wahlen im November 1932 weiter geschwächt wurde. Nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten wurde die Eisernen Front aufgelöst und verboten, ihr Drei-Pfeile-Symbol lebte jedoch außerhalb Deutschlands weiter.

Die kurze Geschichte der Eisernen Front und ihres Drei-Pfeile-Symbols nutzen die Herausgeber Erik Koenen und Simon Sax als historischen und analytischen Rahmen für ihre Einführung in den Konferenzband; dort stellen sie auch die einzelnen Beiträge (in anderer Reihenfolge als im Band) vor und verorten sie. Zuvor spricht Stefanie Averbek-Lietz in einem kurzen *Vorwort* Propaganda als spezifische Kommunikationssituation in dynamischen Kontexten an. Sie und die beiden Herausgeber waren im Lab Kommunikationsgeschichte und Medienwandel im Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung ZeMKI der Universität Bremen für die Organisation der Tagung verantwortlich, auf der kommunikationswissenschaftliche, historische und sozialwissenschaftliche Ansätze der Forschung zur Abwehrpropaganda gegen die NS-Kommunikation in der Endphase der Weimarer Republik präsentiert wurden. Die Tagung wurde am Vorabend mit dem biographischen Dokumentarfilm ***Sergej in der Urne*** über Sergej Tschachotin durch seinen Urenkel Boris Hars-Tschachotin eröffnet. Der erste Vortrag der Konferenz von Richard Albrecht *Symbolkrieg in Deutschland: Drei Pfeile gegen das Hakenkreuz*, und der als zweiter vorgesehene, aber ausgefallene Vortrag von Margarete Vöhringer: *Tschachotin und Russland. Was verbindet die Drei-Pfeil-Kampagne mit Pavlovs Reflexlehre und der*

---

<sup>4</sup> Dazu die Anleitungsbroschüre: ***Grundlagen und Formen politischer Propaganda*** / von S[ergej] Tschachotin und C[arlo] Mierendorff. - Magdeburg : Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, 1932. - 48 S.

*angewandten Psychologie*, standen für die Veröffentlichung nicht zur Verfügung.<sup>5</sup> Die dreizehn ausgearbeiteten Beiträge im Konferenzband werden in neuer Reihenfolge, eingeordnet nun in vier Themengruppen, veröffentlicht: Drei Aufsätze zu weiteren Kontexten der Auseinandersetzung in der Weimarer Republik, vier über frühe Warnungen vor dem Nationalsozialismus, drei zur Drei-Pfeil-Kampagne und weitere drei über Resonanzen und Wirkungen im Ausland. Die Aufsätze im Umfang von jeweils ca. 20 Druckseiten zeigen zahlreiche Belege und Anmerkungen in Fußnoten sowie (aufeinander nicht abgestimmte) Hinweise auf Archivalien, Quellen und Forschungsliteratur; auf eine übergreifende Auswahl- oder Empfehlungsliste zur Forschungsliteratur wurde (leider) verzichtet. Eine Liste der *Autorinnen und Autoren* mit knappen Angaben zu ihrer derzeitigen beruflichen Situation schließt den Band ab. Abbildungen werden nur gelegentlich (und in mäßiger Qualität) eingestreut, doch befaßt sich der Beitrag von Patrick Rössler ausführlich mit der Bildpropaganda und zeigt entsprechendes Material, das in ähnlichem Umfang über die Konferenz hinaus in der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen ausgestellt worden ist.

Den ersten Teil *Kontexte* eröffnet Jürgen Wilke, emeritierter Professor für Publizistik der Universität Mainz. Vor dem Hintergrund eigener Forschungen skizziert er unter der Fragestellung *(Re)zivilisierung der Propaganda?* die ältere Entwicklung von Propaganda und ihre Militarisierung im Ersten Weltkrieg, die aus Einsicht in ihre Wirkungslosigkeit schon vor Kriegsende zu Teilen wieder unter Regierungsverantwortung gestellt wurde. In der Weimarer Republik setzte sich diese Tendenz zunächst fort, mit gegenläufigen Tendenzen in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre.

Niklas Venema, Juniorprofessor für Kommunikations- und Medienwandel an der Universität Leipzig, bietet in seinem für das Buch verfaßten Beitrag einen Überblick über die Journalistenausbildung der SPD für ihre Parteipresse in Abgrenzung gegenüber der bürgerlichen Presse. Venema rekonstruiert die internen Debatten der SPD seit 1890 und die Etablierung der Aus-

---

<sup>5</sup> Richard Albrecht (1945 - 2025) hat bereits 1986 und 1987 über Tschachotin und Mierendorff veröffentlicht: ***Symbolkampf in Deutschland 1932*** : Sergej Tschachotin und der Symbolkrieg der drei Pfeile gegen den Nationalsozialismus als Episode im Abwehrkampf der Arbeiterbewegung gegen den Faschismus in Deutschland / Richard Albrecht. // In: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der Arbeiterbewegung. - 22 (1986),4, S. 498 - 533.- ***Sergej Tschachotin oder „Dreipfeil gegen Hakenkreuz“*** : eine biographisch-historische Skizze / Richard Albrecht. // In: Exilforschung 4 (1986), S. 208 - 228. - ***Der militante Sozialdemokrat Carlo Mierendorff, 1897 bis 1943*** / Richard Albrecht. - Berlin : Dietz Verlag, 1987. - 463 S. (Internationale Bibliothek ; 128). - ISBN 3-8012-1128-2. - Vgl. weiter den online leicht verfügbaren Aufsatz von Reinhard Riese ***Dreipfeil gegen Hakenkreuz*** : von der Erfindung eines Freiheitssymbols in Heidelberg / Reinhard Riese. // In: Heidelberg. - 23 (2019), S. 137 - 151: [https://regionalia.blb-  
karlsru-  
he.de/frontdoor/index/index/searchtype/collection/id/21667/docId/24308/start/8/row  
s/10](https://regionalia.blb-<br/>karlsru-<br/>he.de/frontdoor/index/index/searchtype/collection/id/21667/docId/24308/start/8/row<br/>s/10) - Für Margarete Vöhringer, Professorin im Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Göttingen, sind entsprechende oder ähnliche Hinweise nicht möglich.

bildung nach 1925, die Redaktionsvolontariate, zeitungskundliche und politische Kurse einschloß.

Patrick Rössler, Professor für Kommunikationswissenschaft an der Universität Erfurt, präsentiert unter der Überschrift *Publizistik im Meinungskampf 1924 - 1933* 27 Plakate, Bildbeilagen und Illustrierte Zeitschriften in einem Bildessay und stellt sie einzeln vor, in der weiten politischen Spannweite der Weimarer Republik, darunter sieben mit dem Drei-Pfeil-Symbol. Auffällig ist allen ihre Intensität, die heute z.T. als Aufforderung zu Strafhandlungen geahndet werden würde. Die halbseitigen, farbigen Reproduktionen auf Normalpapier sind leider mäßiger Qualität.<sup>6</sup>

Den zweiten Teil *Frühe Warnungen vorm Nationalsozialismus* beginnt Erik Koenen, Medienwissenschaftler an der Universität Bremen, mit einer kommentierten Edition von vier Leitartikeln der **Vossischen Zeitung** im Januar/Februar 1923 über den Nationalsozialismus, verfaßt aus Anlaß ihres ersten Reichsparteitags von Erich Everth (1878 - 1934), damals noch Journalist, ab 1926 Professor am Institut für Zeitungskunde in Leipzig. Everth beobachtete die Symbiosefähigkeit der NS-Ideologie mit dem gesamten Spektrum von Nationalismus bis Sozialismus und ihren Machtwillen noch vor dem Putschversuch im Herbst des Jahres. Im September 1933 wurde Everth in Folge seiner Teilnahme am Berliner Kongreß *Das Freie Wort* vom 19. Februar 1933 und seines Vortrags zur Lage der Pressefreiheit emeritiert.

Ronny Noak, Politikwissenschaftler und Doktorand an der Universität Jena, untersucht die Bildungsprogramme der liberalen Parteien DDP, DStP und DVP, der Zentrums Partei und der SPD daraufhin, wie sie dem Nationalsozialismus begegneten: Zunächst sahen sie ihn als bloßen Ableger des italienischen Faschismus, danach als politischen Gegner und erst ab 1931/1932 als gesonderte und grundlegende Gefahr für die Demokratie. Gleichzeitig nahm der Anteil staatsbürgerlicher Schulung anstelle parteipolitischer Schulung zu und verlagerte sich schließlich auf die Straße.

Die Historiker Jürgen Hartmann und Dietmar Simon befassen sich mit dem nur wenig bekannten anti-NS Kampfblatt **Alarm**, das in 100 Ausgaben von 1929 bis 1933 in reißerischer, dem NS-**Angriff** nachempfunderer Aufmachung „als grober Keil“ nicht nur zu den Wahlkämpfen erschien. Herausgeber war der Redakteur der **C.V.-Zeitung** und Syndicus des Berliner Landesverbandes des Centralvereins Deutscher Staatsbürger Kündischen Glaubens (C. V.) Artur Schweriner (1882 - 1941), unterstützt und indirekt finanziert vom C. V.; sein bekanntester Karikaturist Fritz Wolff nutzte den Tarnnamen NAZI; zahlreiche prominente Sozialdemokraten waren mit ernsthaften Bei-

---

<sup>6</sup> Wie exzellent historische Vorlagen reproduziert werden können, hat Rössler 2017 mit einem Privatdruck bewiesen: **Filmfieber** : deutsche Kinopublizistik 1917 - 1937 ; [... anlässlich ... der Ausstellung KUNST.ORT.KINO, Kunsthalle Erfurt, 15.7. bis 17.9.2017] / von Patrick Rössler. [Texte: Patrick Rössler sowie Olaf Brill ...]. - Erfurt : Universität Erfurt, Interdisziplinäre Forschungsstelle für Historische Medien, 2017. - 399 S. : überw. Ill. ; 29 cm. - ISBN 978-3-9818938-0-9 : EUR 30.00, EUR 198.00 (Vorzugsausg. A), EUR 98.00 (Vorzugsausg. B) [#5838]. - Rez.: **IFB 18-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9037>

trägen vertreten. Schweriner emigrierte 1933 in die USA und schrieb dort für Exilzeitungen.

Sabine H. Thöle, Theaterregisseurin und Doktorandin an der Universität Greifswald, ruft in ihrem, dem Konferenzband hinzugefügten Beitrag Martha Maria Gehrke (1894 - 1985) ins Gedächtnis. Die oft unter Pseudonymen oder als männlich gedeuteter Signatur schreibende, sehr produktive politische Mitarbeiterin der **Weltbühne** von 1919 bis 1933 ist als eine der wenigen Frauen in der männlich dominierten linken journalistischen Intelligenz der Weimarer Republik bisher nur wenig beachtet worden.

Im dritten Teil folgen drei, nur im Konferenzband veröffentlichte Beiträge zur Praxis der Dreipfeil-Kampagne: Der pensionierte Deutsch- und Geschichtslehrer Ulrich Schröder trägt Quellen, Berichte der **Bremer Volkszeitung** und des **Hamburger Echo** sowie Erinnerungen an die Kampagnen in Bremen und Hamburg 1931/1932 zusammen. Sie belegen den Enthusiasmus für die Hakenkreuz-Übermalungen unter den jugendlichen Mitgliedern der Eisernen Front, aber auch die Skepsis unter den Gewerkschaftsfunktionären (und letztlich die Erfolgslosigkeit).

Valentin Johannes Hemberger, Historiker und Doktorand an der Universität Gießen, stellt zunächst die wöchentlich erscheinende **Illustrierte republikanische Zeitung** als Verbandsorgan der überparteilichen Wehrorganisation Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold seit 1924 vor und analysiert anschließend die nur halbherzige Übernahme des Drei-Pfeile-Propagandakonzepts der Eisernen Front in den Ausgaben des Wahljahrs 1932. Sie riefen nicht die durchaus erprobten Aktivierungsmöglichkeiten der Verbandszeitschrift auf.

Sebastian Elsbach, Politikwissenschaftler in Jena, befaßt sich vor dem Hintergrund seiner aktuellen Forschungen über politische Gewalt in der Weimarer Republik mit der Position der Frauen in der paramilitärischen Eisernen Front. Wenn sie dort als Kämpferinnen angesprochen wurden, so meinte dies immer einen nicht-gewaltsamen Kampf. Elsbach fügt eine kommentierte Tabelle über 18 weibliche Todesopfer politischer Gewalt 1924 - 1933 an, davon 11 in den Monaten Februar und März 1933.

Im abschließenden, vierten Teil folgen noch drei Beiträge zu Kontakten und zum Weiterleben der Drei-Pfeile-Propaganda außerhalb Deutschlands. Charlie Krautwald, Historiker an der Universität Kopenhagen, erläutert - in englischer Sprache und nur im Konferenzband - vor dem Hintergrund aktueller eigener Forschung ihren Einfluß auf die Jugendgruppen der Dänischen Sozialdemokratischen Partei. In einer Fraktion fand der 1933 nach Dänemark exilierte Sergej Tschachotin begeisterte Anhänger und konnte dort einen deutschsprachigen Leitfaden veröffentlichen;<sup>7</sup> in der Mutterpartei stieß er auf Skepsis und Ablehnung, die auch von deutschen Exilanten aus der SPD-Führung gestärkt wurde. In den Jugendgruppen hielt sich sein Einfluß bis 1939.

---

<sup>7</sup> **Dreipfeil gegen Hakenkreuz** / Sergej Tschachotin. - Kopenhagen : Verlag Aktiver Sozialismus, 1933. - 132 S. ; 8°.

Kristian Mennen, Historiker an der Vrije Universiteit Brussel, diskutiert die Gründe für die Ablehnung des Dreipfeile-Symbols im August/September 1932 durch den Vorstand der Niederländischen Sozialdemokraten. Dazu habe nicht zuletzt die von Tschachotin betonte wissenschaftlich-experimentelle Methodik der Dreipfeile-Propaganda in Kombination mit dem von außen nicht erkennbaren Wahlerfolg in Hessen (bei gleichzeitigem Erfolg der Nationalsozialisten) beigetragen.

Benno Nietzel, Historiker an den Universitäten in Frankfurt/Oder und Bielefeld, gibt abschließend einen Überblick über die US-amerikanische (NS- und Kriegs-)Propagandaforschung in den 1930er und 1940er Jahren und geht dabei auch kurz auf (nicht wirksam gewordene) Empfehlungen des Propagandaforschers Harold D. Lasswell von 1941 ein, die seine Kenntnis der Schriften Tschachotins belegen und ein Vierpfeile-Symbol zur Proklamation universaler Ziele empfehlen.

Zur letzten Gruppe der Beiträge ist direkt anzumerken, daß dort die längere Geschichte des Dreipfeile-Symbols in Österreich zwar als Stichwort erwähnt, aber nicht ausgeführt wird.<sup>8</sup> Die offensichtliche Lücke ist bedauerlich, sollte aber nicht dazu verleiten, nach weiteren Ergänzungsmöglichkeiten zu suchen, da dies der Organisation eines Konferenzbandes mit seinen besonderen Bedingungen nicht angemessen ist. Die veröffentlichten Beiträge bieten umfassende und spezielle Blicke auf häufig übergangene, prodemokratische Akteure in der propagandistischen Auseinandersetzung zum Ende der Weimarer Republik, darin liegt sein unbestrittenes Verdienst. Zu bedauern bleibt, daß Konferenz- wie Buchtitel so allgemein und nicht konkreter auf sie hinweisen.

Wilbert Ubbens

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13707>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13707>

---

<sup>8</sup> Kristian Mennen verweist in seinem Beitrag auf Belgien und Österreich (S. 240). Zu Österreich vgl. als Kurzinformation. den Beitrag von Peter Diem für das Austria-Forum: [https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Symbole/Drei\\_Pfeile](https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Symbole/Drei_Pfeile)